Nr. 116. Preis pro Nummer 10 Pf. 1891.

Der wahre Jacob

Erscheint monatlich zweimal.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteure, sowie durch die Post (eingetragen unter Nr 6326 a).

Blitzdrahtmeldungen.

Berlin. Soeben haben die preußischen Schulmeister den ersten Sozialdemokraten bekehrt. Es wird im ganzen Lande ein großes Siegesfest gefeiert. (NB. Bestätigung dieser Sensationsnachricht bleibt noch abzuwarten.)

— Windthorst ist plötzlich der größte Kolonialschwärmer geworden. Er hofft von den Schwarzen in Afrika eine bedeutende Verstärkung seiner Fraktion.

Frankfurt a. M. Auf der in Vorbereitung befindlichen elektrischen Ausstellung wird auch ein Apparat zur sozialpolitischen Erleuchtung der Manchestermänner aufgestellt werden. Es sind dazu 500 Pferdekräfte nöthig; auf Eugen Richter allein entfallen 100.

München. Der Streich, den man mittels des Zeugnißzwangs gegen den Redakteur Schwab führte, hat sich als ein Schwabenstreich erwiesen.

England. In Finanzkreisen hat man neue „kritische Tage" entdeckt. Dieselben fallen meist auf Ultimo und bringen Krachs mit sich.

Beim Abschied.

Wo immer man um kargen Lohn sich müht,
Wo eine Spindel saust, ein Feuer glüht
Und grobe Hände Axt und Feile lenken,
Im Schacht bei matter Grubenlichter Schein
Wird immerdar in Stolz und Treue dein,
Du Jahr, das heute scheidet, man gedenken.

Wann hat zuvor mit gleicher Kraft und Macht
Der Arbeit Volk vereint sich aufgemacht?
Wann je zuvor hat so in allen Landen
Den Damm bestürmt die schaumgekrönte Fluth?
Wann hat man je in gleicher stummer Wuth
Gerüttelt an den alten Sklavenbanden?

Ein Schauspiel war's, wie Keiner es erlebt.
So Mancher hat mit feuchter Stirn gebebt
In seines Kämmerleins verschwieg'ner Enge.
Ein Jauchzen aber, stark und voll und tief
Wie Donner ferner Brandung, es durchlief
In allen Landen die enterbte Menge.

Ein Donnerschlag für die Bedrücker war
Der stolze Zwanzigste des Februar
Und selbst dem Kanzler fiel er auf die Nerven.
Sein Sedan war's. Wer hätte je gedacht,
Es würden ihn herab vom Stuhl der Macht
Die Geusenführer, die verhöhnten, werfen?

Von Kap zu Kap sodann, von Bai zu Bai,
Der Arbeit Feiertag am ersten Mai,
Vom Strand der Rhone bis hinauf zur Oder!
Zum ersten Mal — o herrlichen Gewinns! —
Ein Fest des Friedens und des Brudersinns,
Statt blöden Hasses flackerndes Geloder!

Dann des Oktober Erster! Er zerbrach
Mit einem Druck des schweren Joches Schmach,
Das jahrelang mit Knirschen wir getragen,
Und die Befreiung fiel uns in den Schooß
Als Frucht der Siegesschlacht, die stark und groß
Im Februar der Arbeit Volk geschlagen.

Und dann der Tag, an dem zusammentrat
Am Saalestrand des Volkes hoher Rath,
Die alten, treuen, kampfbewährten Führer!
Wie lag in der Beschämung Bann die Welt,
Die so ganz anders doch sich vorgestellt
Brutalen Hasses niederträcht'ge Schürer!

Ob widerwillig man uns anerkannt,
Von dumpfem Grauen fröstelnd übermannt,
Ob gern und froh man altem Wahn entsagte —
Es brachte Klarheit über uns dies Jahr
In tausend Köpfe und gerichtet war,
Wer unsres Ansturms noch zu spotten wagte.

Ob man uns hilft, ob man sich widersetzt —
Was kümmert's uns? Doch rechnen muß man jetzt
Mit uns und grüßend seine Klinge senken.
Mit einer Macht jetzt hat man es zu thun,
Und darum wird beim Schaffen und im Ruh'n
Des Jahrs, das dies vollbracht, das Volk gedenken!

R. L.

Kein neues Jahr!

Dichter, Postbot', Schornsteinfeger,
Glockenläuten, laut und klar,
Alles kündet und behauptet,
Daß jetzt käm' ein neues Jahr.
Am Sylvester mitternächtig
Hört man's durch die Straßen schrei'n,
Und ich hab' es auch vernommen,
Doch es leuchtet mir nicht ein.
Ich erklär': es ist nicht wahr,
Nein! es kommt kein neues Jahr!

Ja, wenn plötzlich Steuerzahlen
Nur die Pflicht der Reichen wär',
Wenn wir nicht mehr bluten müßten
Für Marin' und Militär,
Wenn Caprivi froh Herrn Carnot
Reicht zum Bruderbund die Hand
Und das Geld im Julinsthurme
Würd' zum Arbeitsschutz verwandt, —
Dann wohl wär' es wirklich wahr:
Dann wohl käm' ein neues Jahr!

Wenn der Unternehmer Ringe
Schränkten die Behörden ein
Und dagegen froh begrüßten
Jeden Arbeits-Fachverein;
Wenn Versammlungs- und Vereinsrecht
Künftig ungeschoren blieb',
Und die Freiheit selbst in Sachsen
Eine zarte Knospe trieb' —
Dann ja wär' es offenbar,
Dann ja käm' ein neues Jahr!

Wenn die Herren Aktionäre
Selber eilten zur Fabrik,
Um sich ihre Dividende
Zu verdienen mit Geschick;
Wenn der Herr Betriebsdirektor
Würd' am Samstag abgelohnt,
Weil die Kraft der Arbeitsleute
Er zu wenig hat geschont, —
Dann würd' es sich zeigen klar,
Dieses wär' ein neues Jahr!

Wenn der Windthorst und der Richter
Machen Streik im Parlament,
Wenn man keine Kompromisse
Zu des Volkes Schaden kennt,
Wenn der Arbeit Abgesandten
Man Gehör noch schenkt allein
Und nach ihrem Wunsch und Willen
Führt Sozialreformen ein —
Dann erkennt es Jeder klar,
Dann beginnt ein neues Jahr!

Doch ich seh' den alten Windthorst
Und Irrlehrer Richter noch,
Seh' die Steuern und die Zölle
Und der Militärlast Joch,
Sehe, wie die Kapitalmacht
Immer noch die Welt regiert —
Und wenn Ihr zu solchem „neuen"
Jahre nun euch gratulirt,
Da bekenn' ich es fürwahr:
Mir scheint dies kein neues Jahr.

M. K.

Berlin, zu Neujahr.

Lieber Jacob!

Nu is wieder een Jahr verjangen, wie der Mann meente, als er een Bad nahm. Nu haben wir det erste Jahr von det letzte Jahrzehnt von det neinzehnte Jahrhundert rum, un wat haben wir nu? Na, ville is et jrade nich, et is aber ooch jrade nich zu wenig, wie man et eben nehmen will.

So'n Silvesterabend, lieber Jacob, det is doch immer een Oogenblick von eene jewisse Feierlichkeit. Du brauchst nu nich jleich zu denken, det ick vielleicht Blasen weene vor lauter Melancholichkeit un Traurigkeit, ih, Jott bewahre, nich in de Tiete, aber so an'n Silvester, da stecke ick mir immer jerne eene von meine Extrajiffnusleinen mitten in't Jeschäft rin uns lasse natierlich aus Versehen een paar Dröppkens Rum mehr in den Jrogk rinkluckern, denn weeste Jacob, vor schwache Jetränke habe ick von Jujend uff de schärfste Abneijung, un ick jloobe, det kommt von eene von meine Jroßtanten her, die braute Dir nämlich eene Sorte Kaffee, der war so schwach, det er nich alleene aus de Kanne rausloofen konnte. Doch davon janz abjesehen, ick wollte mir blos bei Dir wejen meine Vorliebe vor eenen steifen Jrogk entschuldijen, objleich ick dazu eijentlich woll jarkeenen Jrund habe, indem ick nämlich jloobe, det Du ooch nich zu de Temperenzler jeheerst.

Doch scheen, et is also Silvester! So'n Dag jiebt et nich alle Dage, un er is janz dazu anjedahn, mal von unsern verninftijen Standpunkt aus eenen Rückblick uff det verjangene Jahr zu duhn. Na, Jacob, vorijen Silvester da hätte ick woll ooch Manchen vierkantig de Kellertreppe russfeschmissen, wenn mir Eener Alles det prophezeit hätte, wat det Jahr nu wirklich passirt is. Ick jloobe, Du ooch, Jacob.

Kannste Dir woll 'ne Welt vorstellen, lieber Jacob, wo der jreefte Staatsmann, der unser irdischet Jammerthal jemals mit seine Jejenwart beehrt hat, so jut wie jarnicht mehr zu sagen hat? Na, det hätte uns Eener vor'n Jahr sagen sollen, oder noch besser, det hätte „Ihn"Ener vor'n Jahr sagen sollen, da hättest De de autoxaphirten Staatsanträje mal so skizzen sehen sollen, da wäre Eener so rinjeschliddert nach Plötzensee, det er vor det erste Jähreken det Rauskommen verjessen hätte. Aber, Jacob, wat det Merkwirdigste bei den janzen Rummel is, die Welt, von die Jeder jloobte, dat se ohne „Ihn" aus de Fugen jehen wirde, die steht immer noch

---

Der weise Mandarin.

(Eine unvollständige Legende.)

Es liegt im fernen Osten ein Reich, von Ruhm beglückt,
In dem die Armen leider die Last der Steuern drückt.
Wenn recht das Sprichwort hätte, wär' ihre Bange roth —
Sie leben höchst bescheiden von Salz und trockenem Brot,
Und selbst auf Salz und Brot ruht zu der Armen Groll
Im Inland eine Steuer und an der Grenze Zoll.
Zum Fleische alter Pferde griff längst der kleine Mann,
Da Fleisch von Rind und Schafen er nicht erschwingen kann,
Und an des Brotes Stelle tritt zu der Nachbarn Hohn
Die leidige Kartoffel an vielen Orten schon.
Doch auch die baare Münze verschont der Fiskus nicht
Und Steuern zu bezahlen ist erste Bürgerpflicht.
Wer diese Pflicht versäumet, ist keiner Schonung werth,
Wird über seine Pflichten mit Nachdruck auch belehrt,
Man mahnt ihn ernst und dringend und droht nicht bloß zum Schein:
Es dringt in seine Wohnung der Exekutor ein;
Er sucht nach Werthobjekten selbst an verborg'nem Ort
Und Hausrath nimmt und Kleider dem Säumigen er fort.
Versteigert wird die Beute oft für ein Lumpengeld,
War zehnmal sie dem Armen sein Liebstes auf der Welt,
Knüpft an das alte Möbel sich ein Erinnern zart,
Hat er sich einst am Munde den Kaufpreis abgespart.
Doch sei der Armen Jammer auch noch so thränenreich:
Der Staat hat seine Steuern — das Andre ist ihm gleich.
Was Rücksicht und was Schonung! Nur das Gesetz ist Norm,
Nur das Gesetz ist heilig und zwar in jeder Form.
Der Diener des Gesetzes wird weich vor keinem Schmerz;
Er waltet seines Amtes und bräch ihm selbst das Herz.
Sein Trost in trüben Stunden: „Es sind in unserm Reich
Die Armen wie die Reichen vor dem Gesetze gleich!"

* * *

In diesem Reiche lebte in Würden und in Macht
Einmal ein Staatsbeamter, der's hoch und weit gebracht.
Sein Wandel ohne Tadel erwarb ihm Gunst und Lob,
Bis in den Stand des Adels sein Glück ihn noch erhob.
Drei Pfauenfedern zierten die Mütz' auf seinem Kopf —
Ein schimmernder Karfunkel war dieser Mütze Knopf,
Und schritt er stolz vorüber im seid'nen Prachtgewand,
So legte sich verneigend aufs Herz man seine Hand,
Beglückt, daß vor dem Tode man einen Blick gewann
Von dem gerechten, weisen und makellosen Mann.
Es schufen ihm die Eltern ein Nestchen weich und warm —
An dieser Erde Gittern war er durchaus nicht arm.
Allein an Ländereien, die stets er überwacht,
Besaß der Würdenträger der Millionen acht.
Nun ist's im Osten Sitte, daß der geborg'ne Mann
Gerichtlich sein Besitzthum zum Erbgut machen kann,
Das eine ew'ge Dauer in jedem Sinn verspricht,
Weil's nicht veräußerungsfähig und auch belastbar nicht.
Nun war gar hold dem Sparen der hohe Mandarin,
Weshalb es seinem Sinne schier unerträglich schien,
Daß eine hohe Summe der Staat von dem erhebt,
Der sein Besitzthum weise derart zu sichern strebt.
Nun, Mittel weiß und Wege ein Mandarin zu schon —
Er ließ sich also schenken das Viertel der Million,
Das sonst, nach dem Gesetze, als Stempel man erhob
Und das in seine Tasche der gier'ge Fiskus schob. —
Ich kann euch nicht berichten, ob ihm der Streich gelang,
Ob man ihn doch am Ende zu voller Zahlung zwang;
Im Dunkeln bleibt, was weiter sich noch begeben hat —
Im alten Manuskripte fehlt just — das letzte Blatt.

L.

Das Fideikommis.

Dusecke: Jestern war der Exekutor bei mich, et jab aber nischt zu holen.
Pusecke: Na, Du hast doch eenen janz juten Ueberzieher.
Dusecke: Freilich, — aber da kannt' er nich ran; den Ueberzieher hab' ick meinem ältesten Sohne als Fideikommis jestiftet, det kos' nischt un is jut vor unvorherjesehene Fälle.

Passender Vergleich.

Erster Handwerksbursche: Himmel, was hast Du für zerrissene Stiefeln an! Oberleder und Sohlen, Schaft und Ablätze, alles in Fetzen!

Zweiter Handwerksbursche: Ach, das macht nichts, ich komme aus der Schweiz und die Stiefel sehen halt gerad so aus, wie das neue Schweizer Asylrecht.

uff den ollen Fleck, na, un det Eenzige, wat De von Veränderung spieren kannst, det is, det se nu in manche patriotische Kneipen de Bismarckhäringe jetzt Caprivihäringe nennen. Een Unterschied is et jwar immer, aber er is doch nich so jroß, det Eener von uns Beede darüber stolpern kennte.

Et muß doch wat Schreckliches sind, mit so'n jroßen Politiker. Wie De weeßt, verstehe ick ja ooch eenen ziemlichen Happen von de hohe Politik, aber jrade heute bei'n Jahresschluß da merke ick doch, det eijentlich een ziemlicher Unterschied zwischen manchen Politiker is. Denkste vielleicht, ick habe mir durch meine politische Loofbahn ooch blos den kleensten Sachsenwald zujelegt? Denkste, det ick eene eenzije kleene Papiermille mein eijen nenne? Un wat ick an Ritterjieter un Ahnenschlösser un Dotationen un Jeburtstagsjeschenke von det deutsche Volk besitze, det kann ick Alles just un jerne in een eenzjict Schnupptuch zusammenpacken. Na, un von meine Werthpapiere will ick man erst jarnich reden, sonst siebt Du mir vielleicht den juten Rath, det ick mir 'ne Radaumütze von'n Strelauer Fischzug zulejen soll, wo mit jroße Buchstaben druff steht: „Ick reicher Hund!" Ick finde es, offen jestanden, verscheckt dämlich, det meine Politik nich sonnen Anklang find't, denn sonst wollte ick die Telesraphen-Verwaltung mal sehen, die aus meine Wälder nich de Telesraphenstangen bezieht, un die Beheerde sollte et nich just haben, die uff anderet Papier schreibt, als uff solchet, wat uff meine Papiermillen jemacht is.

Nu een ander Bild. Det Sozialistenjesetz sind wir ooch los, un de Leite reden jetzt jrade noch so ville davon wie von seinen Beschützer, den scheenen Puttkamer. Ick habe trotz meine ausjedehnte Bekanntschaft aber noch keenen Menschen jefunden, der hier bei uns mit 'ne Dienamietpatrone in de Rocktaschen rumloopt, oder der den Staat uff 'ne jrausam jewaltige Art mit eenmal plötzlich umstürzen will. Heite mechten ja nu de Spießbürjer et nich wahr haben det se so um den ersten Oktober rum nich wußten, wo se hin sollten vor Angst, aber ick habe mir damals schon in'n Stillen jefreit, woraus De mal wieder sehen kannst, lieber Jakob, wat ick doch in'n Jrunde genommen vor een weitkiekender Politiker bin.

Aber ieber Eens frei ick mir doch. Un det is, det ick mir keen Majorat zu jrinden brauche. Lieber Jakob, denke doch mal blos, wo ick bei die schlechten Zeiten det ville Jeld vor die Stempelsteiern herkeijen sollte!

Seehste, Jakob, die Stempelsteierschichte von den preiß'schen Minister is ooch noch eene Errungenschaft, die wir det letzte Jahr zu verdanken haben. Ick will heite bei'n Jahresschluß nich mehr ville Worte ieber die Jeschichte verlieren, blos soviile will ick Dir sagen, det bei mir der Steiererheber noch nie vorbeijejangen is.

Nu, Jakob, wollen wir det olle Jahr wirdig beschließen un det neie richtig anfangen. Ick sage Dir weiter nischt, lieber Jakob, wie: „Wir wollen bleiben, wat wir sind." Un nu een „verjniegtet neies Jahr vor Dir un alle Freinde", womit ich verbleibe erjebenst un mit ville Jrieße

Dein treier

Jotthilf Raucke.

An'n Jörlitzer Bahnhof jleich links.

Hobelspähne.

Zum neuen Jahre quält man sich gegenseitig mit allerlei Glück- und Segenswünschen, und man weiß doch, daß die neuen Jahre immer wieder blos das Alte bringen, was man schon den alten Jahren auf ihre Sündenregister gesetzt hatte. Die einzige erfreuliche Zeiterscheinung, welche ich für das neue Jahr mit Bestimmtheit voraussagen kann, ist das Erscheinen des „Wahren Jacob", der immer auf's Neue für heiteres Wetter in den Leserkreisen sorgen wird.

* * *

Der Trost für Minister, deren Tage bereits gezählt sind, ist der Umstand, daß die Tage jetzt wenigstens länger werden.

* * *

Die Zeit vergeht mit Allgewalt,
Schon wieder ist ein Jahr entflohn.
Und bin ich siebzig Jahr erst alt,
Bekomm' ich eine Staatspension.

* * *

Der Fall Lucius beweist wieder, wie das Bismarck'sche Regime darauf bedacht war, hilfsbedürftige Unterthanen zu unterstützen. Es sorgte sogar dafür, daß nicht durch die regelrechte Besteuerung das Fideikommisbrot des armen Millionärs vertheuert wurde.

* * *

Eugen Richter wüthet gegen die Altersversicherung. Er scheint doch zu merken, daß seine Partei nicht zu denen gehört, die Aussicht haben, noch recht alt zu werden.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Herzliche Bitte.

O deutsches Volk, schließ auf dein Herz
Und höre auf der Armen Schmerz!

Herum laß gehn den Bettelhut,
Das thut den armen Leuten gut!

Wer einen Pfennig geben kann,
Versäum' es nicht, der brave Mann.

Es sind in Nöthen — wohlverstanden! —
Die armen Zuckerfabrikanten!

Bauer, wach' auf!

Früh hinaus aufs Aehrenfeld
Rüstig ging der Michel,
In dem Mund die Tabakspfeif',
In der Hand die Sichel.
Einen Wandersmann er traf
Bei der Kirchhofmauer;
Beide gingen nun selband,
Handwerksbursch und Bauer.

Flink des fremden Burschen Zung'
Spann der Rede Faden,
Sprach von mancherlei, auch von
Sozialdemokraten.
Doch bei dem Wort überlief
Micheln kalter Schauer,
Murmelnd einen frommen Spruch
Schlug ein Kreuz der Bauer.

Lachend rief der Wanderbursch:
„Ei, was hast du, Lieber,
Daß ich plötzlich überfiel
So ein Hasenfieber?
Sahst am Weg wohl eine Schlang'
Liegend auf der Lauer?
Oder den Teufel in Person?
Sag' es mir doch, Bauer!" —

„Die Sozialen wollen ja
Feld und Geld uns rauben,
Weib und Kind, Familienglück
Und den Christenglauben.
So hat der Kaplan gesagt
Und der dicke Brauer,
Auch im Sonntagsblättlein stands."
Also sprach der Bauer. —

Sprach der Fremde: „Unverschämt
Hat der Pfaff gelogen
Und der Brauer sammt dem Blatt
Haben frech betrogen.
Was der Sozialist im Schild
Führt, weiß ich genauer;
Bin ja selber Sozialist.
Hör' mich ruhig, Bauer.

Große Noth bedrückt das Volk,
Elend ungeheuer.
Arbeitslöhne sind gering,
Lebensmittel theuer.
So im kleinen Handwerk auch
Wird es immer flauer.
Kaum auch über Wasser hält
Sich der kleine Bauer.

Immer ärmer wird das Volk,
Doch wie Sand am Meere
Häufen Reiche Schätze auf,
Werden Millionäre.

Das erfüllt gerechten Sinn
Mit Empörung, Trauer.
Nur Gerechtigkeit es ist,
Was wir wollen, Bauer!

Redlich schafft der Sozialist,
Lebt von seinem Schweiße;
Doch es raubt das Kapital
Seine Frucht dem Fleiße;
Schöpft sich ab den süßen Rahm
Von der Arbeit sauer,
Erntet mühlos was gesät
Arbeitsmann und Bauer.

Heilig uns Sozialen ist
Das Familienleben.
Väter, Mütter wollen wir
Kindern wieder geben.
Denn durch Hungerlöhne wie
Lange Arbeitsdauer
Wurde das Familienglück
Schwer zerrüttet, Bauer.

Keines Glauben stören wir,
Ob zur Gottesmutter
Er will wenden sein Gemüth,
Ob zu Martin Luther.
Ob dein Rock von schwarzer Farb'
Oder grauer, blauer,
Gilt uns gleich, und ebenso
Was du glaubst, o Bauer.

Bauern, wachet auf! Ihr habt
Lang genug geschlafen.
Laßt euch länger scheeren nicht
Gleich den dummen Schafen.
Reichet uns die Bruderhand,
Zeigt euch klüger, schlauer,
Als die Kutt', der Geldsack glaubt.
Auf, erwache, Bauer!

J. St.

Die Schuldentripelallianz.

Alt-Oesterreich, so unter
Wie ober der Enns,
Das pumpte von je her
Ja mit Vehemenz.

Das einige Deutschland
Im Pumpen gar stark,
Verpulvert für's Reichsheer
Milliarden von Mark.

Italien ist vollends
Schon ganz auf dem Hund,
Die Kassen, die Taschen
San leer bis zum Grund.

Ja so Drei, wie wir Drei,
Die giebt's halt net gleich,

An Schulden, da san wir
Ganz jämmerlich reich!

Nächtliche Heerschau.

Nachts um die zwölfte Stunde
Tritt der „Wahre Jacob" hinaus
In den tollen Sylvesterjubel,
In Schnee und Sturmgebraus.

Da nahet sich ihm eine weiße
Gespenstig verhüllte Gestalt,
Ein Licht hält sie hoch in der Rechten,
Das hell die Nacht durchstrahlt.

Sie kündet: Ich ließ mein Licht einst
Hell leuchten auf Erden schon,
Doch ward es mir ausgeblasen
Vom Sturme der Reaktion.

Denn wisse, das **„Lämplein"** bin ich,
Das einst stieg in Leipzig empor.
Wie du hab' ich treulich gedienet
Der Freiheit sowie dem Humor.

Es kommen noch andre Kollegen,
Schon blitzt's aus dem Dunkel herauf, —
Da steigen **„Chemnitzer Raketen"**
Und **„Braunschweiger Leuchtkugeln"** auf.

Es nahet ein dicker Geselle
Mit einem großen Mund —
Der **„Nußknacker"** bin ich, so thut er
Dem „Wahren Jacob" kund.

Ich hab' die Philister geprügelt
Dereinst mit Kraft und Lust,
Da kam das Gesetz vom Oktober,
Da hab' ich verstummen gemußt.

Und siehe, nun tritt **„Hiddigeigei"**,
Der streitbare Kater hervor,
Der unterm Oktobergesetze
Entfaltet den „Galgenhumor";

Den dann in der Blüthe der Jugend
Hinstreckte ein scharfes Verbot,
So daß er in Ehren gestorben
Den braven Zeitungs-Tod.

„Und sind wir auch alle geschieden,
Es lebt unser Geist, der Humor,
Er walte durch dich, o „Jacob",
Nun freier, wie jemals zuvor."

So tönt aus dem Geisterkreise
Die schaurige Melodie.
„O Jakob, nimm unser Vermächtniß,
Steh' fest und wanke nie!"

Dann schwanden die Gestalten
Im bleichen Nebel sacht, —
Das war der Spuk der Geister
In der Sylvesternacht.

M. K.

Konservativer Zorn.

v. Rittwitz: Scheußlich, auf Ehre! Erst schafft man das Sozialistengesetz ab und nun gar noch die Zuckerprämie! Das ist ja der reine Umsturz!

v. Kalb: Wie so?

v. Rittwitz: Die beste Staatsraison ist, das Volk mit Zuckerbrot und Peitsche zu regieren, namentlich, wenn das Zuckerbrot immer die Agrarier bekommen!

Stoßgebet.

Des jungen Jahres Morgen
Bring' euch erwünschtes Glück
Und lass' von euren Sorgen
Dahinten ein gutes Stück.

Es geh' der alte Winter
Recht baldig aus dem Leim,
Daß euch und eure Kinder
Nicht frieren mag daheim!

Natur, die alte, milde,
Schütt' aus ihr reiches Horn
Und draußen im Gefilde
Wachs' reichlich Wein und Korn!

Die Welt, sie steht nicht stille,
Es knospet rings und sprießt,
Es springt die alte Hülle,
Die uns die Freiheit verschließt.

So mag im neuen Leben,
Was brach gelegen so lang,
Nun wachsen und vorwärts streben
In rechtem Freiheitsdrang.

Bei diesem hohen Treiben
Und Blühen fort und fort,
Soll es beim Alten bleiben
Nur an einem einzigen Ort.

Wenn weise die Götter walten,
Will gern ich beten dazu,
Daß sie nur nicht den Alten
Rauslassen aus Friedrichsruh!

Herrn **Professor Koch!**
Mögest du auch ein Mittel enthüllen
Gegen die Schwindelsuchtbazillen!

An den Verein mit dem langen Namen!
In einem kürzern Namen
Ich gerne dir verhelfe:
Wähle: „Verein der Geyer“,
Oder: „Verein der Wölfe“.

Sie werden hiermit zum
Irrlehrer Deutschlands
ernannt. Damit es Ihren Irrlehren nicht an interessantem Stoff mangeln möge, erhalten Sie anbei ein Fernrohr, womit Sie direkt in den sozialistischen Zukunftsstaat blicken können.

Herrn Eugen Richter.
RICHTER'S Irrlehren.

An Se. Durchlaucht
den Herzog von Lauenburg!
Wünsche dir noch manches Jahr
So wie das vergang'ne war.

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!

Herrn **Stöcker!**
Wie mag dir's heute sein so weh,
Dass du das Jahr antrittst a. D.!
Drum ruf' ich, grosses Kirchenlicht,
Dir zu: Mensch, ärgere dich nicht!

An Rothschild!
Vor einer neuen Krisis
Behüt' uns Osiris und Isis!
Baring.

Tapferes Proletariat!
Glück zu neuer Ruhmesthat!
Laß die rothen Fahnen fliegen,
Schreite fort von Sieg zu Siegen!

GRUSS zum neuen JAHRE

An Baring!
O Isis, o Osiris!
Wie mies mir's doch vor dir is!
v. Rothschild.

Dem Philister.
Hörst du den Klang der Neujahrsglocken,
Wie wird dir da so froh zu Sinn, —
Wenn du kannst in der Kneipe hocken
Und machst im Skat recht viel Gewinn.

Aufwach!

GRATULIRE ZUM NEUEN JAHRE.

Dem deutschen Professor.
Nein, sprichst du, o Weiser, ohne Latein
Kann Niemand wahrhaft gebildet sein!
Dabei wächst dir, du armer Thor,
Bei allem Latein oft ein Eselsohr.

CENTRUM

Exzellenz Windthorst.
Durch den sozialdemokratischen Sturm
Wurde wackelig des Zentrums Thurm.
Drum send' ich Ihnen den Fallschirm da
— Mein Mitarbeiter sind Sie ja —
Zur Rettung, wenn der Thurm einpurzelt,
Der in des Landvolks Einfalt wurzelt.

25.

Rheinisch-Westphälische Gefängniß-Gesellschaft.
Nach Prügeln ihr euch sehnt:
Ihr möget sie bekommen;
Euch selber zur Erbauung,
Der Welt zu Nutz und Frommen.

Mitglied der RHEIN-WESTPH. GEF. GES.

Den Franzosen.
Den Söhnen Frankreichs steht es schlecht,
Daß sie machen des russischen Bären Knecht.
Das Ungethüm wird sich noch vergessen
Und euch vor Liebe behaglich auffressen.

Das Baßlolo mit Hindernissen.

1.

2.

3.

4.

5.

Der Barometer

des Herzens zeigt oft größere Veränderlichkeit, als der des Wetters. Es kommt im heißesten Sommer vor, daß plötzlich die Liebe erkaltet.

Vorzug.

Gehilfe: Ein so kalter Winter ist doch recht gut für zünftlerische Bestrebungen.

Innungsmeister: Wie so?

Gehilfe: Na, weil man überall die Leute leicht aufs Eis führen kann.

Erkenntniß.

„In unserer Zeit des Scheines und der Heuchelei freut man sich doppelt, noch etwas Wahres zu finden," sagte der Philosoph, da abomirte er auf den „Wahren Jakob".

Preisfrage.

Wer war der erste Abonnent des „Wahren Jacob"?

Der blinde israelitische Stammvater Isaak; denn als er mit seinen Händen den falschen Esau erfaßte, hat er doch nur den wahren Jacob gehalten.

Jesuitengegner.

Es giebt Nationalliberale,
Die zetern wohl allzusehr
Jetzt gegen der Jesuiten
Alsbaldige Wiederkehr.

Sie wollen den alten Kulturkampf
Beleben mit Vehemenz —
Die Jesuiten im Fracke,
Sie fürchten die Konkurrenz!

Weißbücher über Ostafrika.

Man merkt es, daß diese Weißbücher aus dem dunklen und heißen Erdtheil kommen. Sie weisen so viele dunkle Punkte und Brandflecken auf.

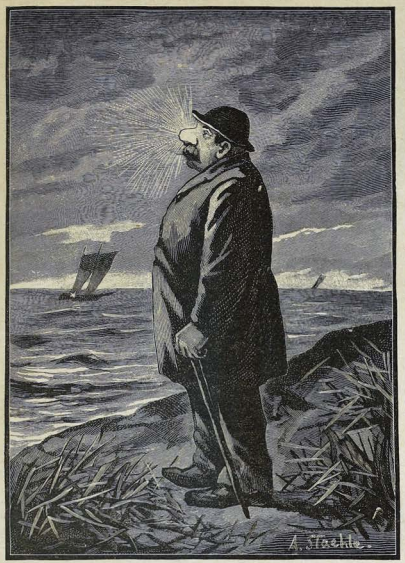
Geographisches.

Lehrer: Warum ist Sachsen kleiner wie Bayern?
Schüler: Weil es näher bei Preußen liegt.

Neujahrsfreuden.

Das viele Gratuliren zum neuen Jahre hat wenig Zweck, denn nicht Jeder besitzt wie der Herr Finanzminister eine Wünschelruthe, mit welcher Ruthe er Steuern eintreibt, soviel er braucht. Die guten Wünsche gehen deshalb selten in Erfüllung und wenn Jemand das neue Jahr mit leeren Taschen und unbezahlten Rechnungen antritt, so ist es eigentlich eine grausame Ironie, ihm zu diesem Zustande zu gratuliren. Am Besten ist immer noch derjenige daran, der sich selbst gratuliren kann. In dieser glücklichen Lage ist die sozialdemokratische Partei; sie kann sich gratuliren zu ihren neuen Bekämpfern, die ihr für das neue Jahr in Aussicht gestellt sind. Da bescheert uns vor Allem Herr Windthorst die Jesuiten; der Jesuitenorden soll eigens für uns nach Deutschland herein gelassen werden, und dies ist wohl der erste Orden, den die Sozialdemokraten für ihre Verdienste bekommen. Man sagt freilich, viele Jesuiten seien inzwischen im Auslande etwas roth angehaucht worden — wenigstens von der Nasenspitze nach aufwärts — aber das wird sich schon wieder geben, wenn sie statt des feurigen italienischen Weines die Wassersuppe der Windthorst'schen Kompromiß-Politik einlöffeln müssen. Getreu ihrem Wahlspruch: „Der Zweck heiligt das Mittel", werden uns die Jesuiten mit ihren langen altmodischen Röcken und ihren komischen Kuchendeckel-Hüten zu Leibe rücken, mit denen sie einst die Philister in Furcht gejagt haben. Die Jesuiten denken, wir werden uns dann über sie und ihre Bekehrungspolitik todt lachen und es wird damit die Sozialdemokratie aus der Welt geschafft sein. Aber sie täuschen sich darin doch, denn seit Windthorst Reichstagskönig und der Irrlehrer Eugen sein Prophet ist, sind wir an starke Lach-Effekte gewöhnt. Aber Spaß wird die Geschichte doch machen, daher gratuliren wir uns zu den Jesuiten. Damit ist jedoch unsere Neujahrsfreude nicht erschöpft, wir bekommen als neue Bekämpfer auch die preußischen Schulmeister, die ruhmreichen „Sieger von Sadowa", welche noch heute im „Sechsundsechzig"-Spielen groß sind. — Himmel, werden die uns zusetzen! Sie werden lehren: Die erste der sieben Todsünden ist das Lesen, denn nur wer lesen kann, liest sozialistische Schriften; die zweite aber schlimmere Todsünde ist das Schreiben, denn ohne diese dumme Erfindung wüßte das dumme Volk gar nicht, das es außer der preußischen Dorfschule noch Quellen der Erkenntniß giebt, die dem frommen Schulmeister ein Greuel sind. Unter den weiteren Todsünden nimmt das Denken einen hervorragenden Rang ein, welches gerade beim deutschen Volke zu einer so eingefleischten Unsitte geworden ist, daß man dieses Volk mit der demüthigenden Bezeichnung „das Volk der Denker" straft. Alle diese Untugenden müssen natürlich in Zukunft abgeschafft und das Schreiben und Lesen vom Kommerzienrath abwärts verboten werden. Dafür wird eine der ehrwürdigsten und gebräuchlichsten Institutionen der preußischen Volksschule, nämlich das spanische Rohr, für das ganze deutsche Volk als Anregungs- und Zuchtmittel verallgemeinert.

Ein falsches Leuchtfeuer.



Dem Kurgaste Süffling ist vom Seebade-Komitee untersagt worden, des Abends am Strande spazieren zu gehen, da, durch das falsche Leuchtfeuer irregeführt, bereits einige Schiffe Gefahr liefen, auf den Strand zu gerathen.

Der Skatwüthige.

Professor: Erklären Sie, welche Motive die drei Männer im feurigen Ofen wohl bewogen haben, fromme Psalmen zu singen.
Student theol.: Sie hatten sicher keine Karten bei sich, sonst würden sie lieber ihr Beisammensein benutzt haben, um Skat zu spielen.

Gelungener Beweis.

A.: Was hat denn nun der sächsische Reaktionär Frege im Reichstage mit seiner Vertheidigung der Zölle eigentlich bezweckt?
B.: Es ist ihm vorzüglich gelungen, den Beweis zu führen, daß doch nicht alle Sachsen „helle" sind.

Das elfte Gebot.

Die freie Liebe, sie ist im Schwang
Bei Englands Aristokraten schon lang,
Und leicht vergeht eine Woche nicht,
Wo Keiner ob Ehebruchs steht vor Gericht.

Auch Menschenhandel treiben sie gut,
Sie lassen sich kommen den „Jungferntribut";
Kommt die Polizei hinterher gehuscht,
So wird gemunkelt und wird vertuscht.

Und während sie ihre Weiber tauschen,
Die Weiber sich selber in Schnaps berauschen;
Manch' stolze Lady, sie läuft herum
Mit einem kleinen Delirium.

Das Alles mit großem Eifer sie treiben,
Nur muß es stets ganz verborgen bleiben;
Denn wird man dabei erwischt einmal,
Giebt's einen ungeheuren Skandal!

Doch wer sich nur läßt erwischen nicht
Und macht ein tugendhaftes Gesicht,
Zur guten Gesellschaft gehört er mit Fug —
Mit Vorsicht sündigen — ja, das ist klug!

Zur Krisis.

In Börsenkreisen wird das Baargeld immer rarer, so daß man schon daran gedacht hat, das goldene Kalb auf's Leihhaus zu tragen.

*

Eine Deputation von Börsianern ist soeben aus Amerika nach Pfarrer Kneipp in Wörishofen abgereist, um dort anzufragen, ob sich der Börsenkrach nicht mit Schmierkäse heilen ließe.

Vom Reichshaushalt.

„O sagt doch, was uns der Miquel bringt,
Auf den wir so lange geharrt?
Der lösen sollte die Kalamität,
Die längst von bedenklicher Art.

Betrachte ich mir den Reichshaushalt,
So faßt mich ein Schreck und Graus;
Die langen Ziffern, sie sehen fast
Wie Steuervermehrung aus!"

Pfui, Steuervermehrung! wie grob das klingt!
Das kränkt ja den Menschen enorm!
Man drücke die Sache viel feiner aus,
Und nenne sie Steuerreform.

Literarische Anzeigen.

Durch den unterzeichneten Verlag ist zu beziehen:

Gesetz
betr.
Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
Vollständige Textausgabe
mit
Erläuterungen von Bebel und Singer.
Nebst Verordnung, betr. die Quittungskarten.
Preis 50 Pf.

Max Kegel's
Sozialdemokratisches Liederbuch.
124 Seiten. Preis kart. 40 Pf.

Zur Lage
der
Arbeiter in den Bäckereien.
Von **August Bebel.**
184 Seiten. Preis 1 Mark.

Liebknecht's Volks-Fremdwörterbuch.
6. Auflage. Preis Mk. 3.—.

Porträts
von **Marx, Lassalle, Hasenclever, Kayser und Kräcker.**
Preis pro Blatt 25 Pf.

Von der **Schweizerischen Genossenschaftsbuchdruckerei** in **Zürich** habe ich in Vertrieb übernommen:

Engels, Fr., Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft . . .	Mk. 2.—.
—, Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, nebst einem Anhang: Die alte Markgenossenschaft	„ —.30.
Schramm, C. A., Grundzüge der Nationalökonomie	„ —.40.
Liebknecht, Natalie, Die wahrhaftige Lebensgeschichte des Josua Davidsohn	„ 1.—.
Jacoby, Leopold, Es werde Licht. Poesien	„ —.50.
Geib, August, Gedichte	„ —.30.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

J. H. W. Dietz in **Stuttgart.**

Prosit!

Windthorst ist um die Konzession eingekommen, seinen neuen **„Jesuitenbitter“** in Deutschland ausschänken zu dürfen. — Dieser „Bitter“ verwandelt **Tag** in **Nacht, Schwarzbrot** in **Marzipan** und **Backsteinkäse** in **Ambrosia.** Nach dreimaligem Gebrauch ist für **jeden Millionär** die soziale Frage gelöst.

Redaktion: Georg Baßler; Druck und Verlag: J. H. W. Dietz, beide in Stuttgart.